Vorsicht Wegelaberer! Das Weißblaue Beffchen machte Station in München

Ein guter Witz ist allgemeinverständlich

München. Die Kirche mit Robin Hoods Truppe zu vergleichen: Das ist eine originelle und verblüffend treffendeAnalogie. Beide, Kirchenleute wie Robin Hoods wegelagernde Spießgesellen, eint der Glaube, daß sie einer guten, um nicht zu sagen: der einzig richtigen Idee dienen. Und um diese Idee zu verwirklichen, ist jedes Mittel, gelegentlich eben auch ein unlauteres, recht. Der Zweck heiligt es ja!

Das also ist die tragende Handlung, mit der das »Weißblaue Beffchen«, das bayerische Pfarrerkabarett, derzeit durch die Gemeinden tingelt: Robin Hood und seine Leute, die als Theologen, als Ehrenamtler, als engagierte Gemeindemitglieder, als Helden des christlichen Alltags die Menschen aus der verkrusteten Kirchenburg befreien wollen, doch am Ende dieses »Befreiungskampfes« richten sie sich selbst in der eroberten Kirchenburg gemütlich ein und nehmen auf dem Thron Platz. Manches an guten Vorsätzen bleibt also in diesem Kirch-Spiel auf der Strecke, und viele Ideen und Begriffe erfahren ihre wundersame Mutation durch den kirchlichen Alltag: Da werden aus den Wegelagerern schließlich »Wegelaberer«, und das ist dann auch der Titel des neuen Programms, womit das Weißblaue Beffchen seit dem letzten Kirchentag (Leipzig 1997) durch die bayerische Landeskirche zieht und jetzt auch in der St. Johannis-Kirche München-Haidhausen gastierte.

Das Weißblaue Beffchen hat inzwischen eine über 20jährige Tradition, ist eine sich stets verjüngende Laien-Gruppe – wenn's um ehrenamtlich betriebenen Humor geht, darf man ja die Theologen ausnahmsweise als Laien bezeichnen – in der schon mehrere Pfarrers- und Vikarsgenerationen mitwirkten.

Seit 1979 tritt das Pfarrerkabarett regelmäßig bei Kirchentagen auf und hat sich damit sogar außerhalb Bayerns so etwas wie ein Stammpublikum erspielt. Zum Team 1998 gehören sechs Pfarrerinnen und Pfarrer aus ganz Bayern. Sie schreiben, dichten und komponieren ihre Lieder und Texte selbst.

Die »Wegelaberer« – gut gelaunt, gut in Form.

Buntes Publikum

Wegen des großen Andrangs wich das Beffchen diesmal vom Gemeindesaal in die – wegen der wenig intimen Atmosphäre freilich wesentlich schwerer zu bespielenden – Johanneskirche aus; das buntgemischte Publikum war's am Ende gleichwohl zufrieden. Das ist ein Beleg dafür, daß dem Beffchen das Kunststück gelingt, mit eigentlich kircheninsiderischen Themen auch diejenigen anzusprechen, die nicht zu den aktiven Kirchenmitgliedern zählen.

Ein guter Witz ist halt allgemeinverständlich. Und so ist denn der streng sakrale Raum voll des befreienden Lachens, wenn sich ein Kirchenmensch mit den Worten vorstellt: »Mein Name ist Phrase«, wenn aus der »Verwandlung« des Geistes die »Verwaltung« des Apparats wird, wenn man in Umkehrung der politischen Diskussion vorschlägt, einen staatlichen Feiertag zugunsten einer kirchlichen Pflegeversicherung abzuschaffen oder wenn Robin Hoods Wegelaberer vor lauter Ausschußarbeit und schwieriger Terminabsprachen daran scheitern, ihrer Arbeit ein geeignetes Motto zu geben. Zu guter Letzt finden sie noch nicht einmal einen gemeinsamen Termin, um die nächste Postkutsche zu überfallen.

Zwerchfellerschütternd schwer ist es schließlich auch für einen gar nicht so fiktiven Kirchenvorstand, sich für eine geeignete Sparmaßnahme zu entscheiden, um das landeskirchliche Acht-Prozent-Sparkonzept umzusetzen. Die Lösung ist schließlich eine Wasserspar-Taste am WC, weil davon, wie der Gemeindepfarrer zufrieden feststellt, »keine theologische Position betroffen ist«. *lt*